



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 2. Punct. Wie man sich in Ergötzlichkeit/ welche in ehrbahren und
kurtzweiligen Spielen bestehet/ zu verhalten habe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

im Lachen / im scherzen und kurzweilen artlich und als wan man nicht daran gedächte/ Gelegenheit nehme/ aufferbawliche Sach en mit einzuwerffen / welche den andern gute und heylsame Gedancken machen können. Hier auff deutet der H. Apostel Paulus im 4. Capitel seines Schreibens an die Ephesier/ da er sagt : Sermo malus ex ore vestro non procedat, &c. Ihr sollet von Keinen bösen Sachen reden / noch schandbare Wort außstossen ; sondern aufferbawliche Wort brauchen/welche andere/die zuhören / Gott gefällig machen / und den H. Geist nicht beträben. Im selbigen Schreiben verbietet er weiters/ und sagt: Immunditia nec nequitia in vobis, aut futilitas, Keines unweises und unflätiges Wort ; keine schandbare Redt soll so gar nicht von euch ausgesprochen werden : dan sie bringen dem H. Geist oder tugendsamen Personen/ in welchen der H. Geist wohnt/ einen Verdruss. Ich hab zu Zeiten gesehen/ das fromme Personen sehr artliche / lustige und angenehme Gespräch erwan von einem Obs/ von einem Stern/ oder andern dergleichen Sachen nrhr / ohn das sie im geringsten zuvor daran gedacht / anfangen/ welche dermassen andere / so darben zur Lieb Gottes anzündeten / als wan sie in einer Predig gewesen wären / und das zwar mit solcher Lust und innerlicher Frewd / das sie nie dergleichen auß weltlichen Sachen hätten hoffen können.

Der 2. Punct.

Wie man sich in Erädtschickel welche im erbahren und Burgweiligen Spielen bestebet / zu verhalten habe.

Neben der gemeinen Anleitung / so auch im vorgehenden Punct gezeiget/ das man im Anfang des Spielens allerserstlich sein Gemüth und Herz zu beruhigen soll/ gedenccken als wan er zugewandere : Item das man seine Meynung erren/ Gott sein Spielen auffopffern und dergleichen Spiel / in welchem sich eine andere Heiligen Gottes allhie auff Erbey ihren Lebzeiten geübet / und den Himmel damit verdienet haben / vereinigen; ja mit dem Spielen Christi selbst (wiewol unser Herr und Heyland auß Verlich sein himmlischen Vatters / oder zur Befriedung unsers Heyls solte gespielt haben) vereinigen. Neben gemelter gemeinen Anleitung welche du in allen deinen Wercken solt/ damit du nichts / welches einem Menschen / ja einem wahren Christen-Menschen übel anstehet/ oder vergebens und verächtlich gechehe/ begehst/ soltu auff fünf Dingen mercken / welche under dem Spiel erlöblich können / und dasselbige ströflich machen. Erstlich auff die Person / so das Spiel auff die Meynung / die du im Spielen bestebet/ auff die Zeit/ in welcher du spielst; auff diejenige / was man im Spielen auffsetzet/ und endlich auff die weis und art zu spielen.

Was das erste/ oder die Person/ so das Spiel betrifft/ so mustu wissen / das nicht jedes Spiel jedweder Person wohl anstehe/ oder gebühren wolle / wie der H. Apostel Paulus schreibt : Hoc est pulchritudinem

P.
A. Suflr.

Voluum
Part I.

renere convenientia cuiusque sexui. &c. und
sagt / das die feine und aumehliche weis zu
leben darin bestehe. / Das man einer jeden
Person / sie sey gleich weibliches oder männ-
lichen Geschlechts / ihrem Stand und Be-
schaffenheit nach / ihre gebühr gebe : dan ob-
weil das Spiel an ihm selbst nicht sträf-
lich / ja weder gut / noch böß sey / so kan doch
eins oder das ander Spiel an einer oder an-
deren Person sträfflich seyn und übel anste-
hen. Die Weiber haben ihre Spiel / so ih-
nen wohl anstehen ; die Mannspersonen
haben andere. Die geistliche Personen üben
sich in anderen Spielen / als die Weltperso-
nen ; die Gott geweyhete Ordenspersonen
haben ihre besondere Spiel. Andere Spiel
haben die Kinder ; andere die nunmehr ge-
standenes Alters : als Exempelweis / das einer
in Seiden und Sammet gekleidet daher ge-
he / das einer schleckerhaftige und köstliche
Züßlein esse / das einer viel mit Weibebildern
umgehe / und sich mit ihnen gemein mache /
ist eigentlich davon zu reden / nicht sträfflich
oder übel gethan ; aber einer Gott geweyhe-
ten Ordensperson / welche der Welt abge-
sagt / welche die Armuth erwöhlet / und sich
sonderlich des Diensts Gottes und Voll-
kommenheit beflisset / stehet solches gar übel
an / und kan gemeinlich / wofern die Noth
nicht darzu treibt / nicht ohne Sünd geschehe.

Was das andere / und die Meynung im
Spielen belanget / so will ich allhie nicht
nachfragen und aufgründen / ob derjenige /
welcher allein seines Lusts halber / oder damit
er andern im Spielen abgewinnen möge / zu
spielen pflegt / unrecht thue und sündige. Dis
sag ich allein / das ein frommer Christ (wie ich
im vorigen schon oft gelehret und gesagt) in
allem seinem Thun und Lassen mit Verstand
und vernunftiglich handele / und vielmehr
auf das gehe / was erbahr und rühmlich / als

was Nutz und Lust bringt ; seytemahl er ver-
pflicht ist / alles was er anfängt / nach rechter
Vernunft zu thun / und alles auff ein erbah-
res und unsträffliches Ziel zu richten / wie ich
im 6. Capitel dieses 2. Theils von den Ge-
schäften und täglichen Händeln / und im 1.
Theil am 2. Capitel von einer aufrichtigen
Meynung geredet habe.

Ich halte es nicht für unrecht / das einer
im Spielen seinen Lust oder seinen Gewinn
und Vortheil suche ; aber dis bedäncket mich
übel gethan zu seyn / das ein Christ / ja from-
mer Mensch allein darumb / und auß keiner
andere Ursache oder Meynung anfangt zu
spielen / und im selbigen verharre / als das er
seinen Lust / oder auch einen Gewinn darauf
haben möge.

Ein wahrer frommer Christ pflegt erff-
lich darumb zu spielen / die weil solches der
Will Gottes ist / und im fall das solches wi-
der sein Wohlgefallen und Willen seyn solte /
er so gar nimmer an das Spielen gedencken
wolte. Zum 2. auff das er durch das Spie-
len Gott ehre / und sich beflisse demselbigen
zu gefallen / wie uns der H. Paulus im Es-
sen und Trinken zu thun befehlet ; dan durch
die Zucht / Erbarkeit / und andere derglei-
chen löbliche Sachen (in welchen sich einer
im wehrendem Spielen übet) wird Gott ge-
ehret / welcher gleich wie er alle und jede
Menschen zur Arbeit verordnet ; also hat er
auch gewölt / das gemelte Arbeit mit erbah-
rer und kurtzweiliger Belüstigung und Er-
frischung (welche dem Menschen an seinem
Stand im geringsten nicht nachtheilig wä-
ren) undersetzt und verändert würden ; und
das zwar nicht auß unmaßiger und sträffli-
cher Begierd zu einem oder anderem Ding /
sondern alles nach rechter Vernunft und
klugem Verstand / welches das beste und für-
nehmste Merckzeichen ist / das wir nach dem

Ebenbild Gottes erschaffen seynd. Zum 3. spielet er darumb / damit er nachmahlen mit desto frischerem Gemüth und geruherem Leib dem Dienst Gottes aufwartet / seinem Ampt nachkommen und seinen Geschäften nachsehen möge / in dem die Kräfte des Gemüths und des Leibs (welche durch die Arbeit abgeschwächt) durch gebührliche Ruhe und Kurzweil widerumb ergänget und erfrischet werden. Und hierauff gehet die Meynung der H. Schrift / in dem sie uns oft erinnert / daß wir in unserem Spielen und Kurzweilen Gott vor Augen haben sollen / als im 67. Psalm / da sie sagt: Exultate iusti in conspectu Dei, &c. Die Frommen und Gerechten sollen sich im Angesicht Gottes ergötzen / und mit Freuden frolocken. Item am 8. Capitel des Buchs Proverbiorum, da von der Weisheit gesagt wird / daß sie sich vor Gott auff dem Erdboden erfreue. Auf welchem man zu lehren hat / daß man auff vierley weiß sich vor Gott durch lustige und kurzweilige Spiel erfreuen könne.

Erstlich können wir uns in dem Angesicht Gottes erfreuen / als in welchem unsere beste und fürnehmste Freud und Belustigung bestehet und eigentlich gegründet ist. Daher im 36. Psalmen David spricht: Delectare in Domino, &c. **Erfreue dich im Herzen / so wird er dir geben / was dein Herz begehret.** Droben im Himmel wirstu dich vollkommenlich in ihm und mit ihm erfreuen; allhie auff Erden hat er dir vergönnet / daß du dich in kurzweiligen Spielen erlustigen mögest; er hat einen Lust und Wohlgefallen daran / wan er siehet daß wir auß guter und aufrichtiger Meynung spielen / und uns bey denselbigen in unterschiedlichen Tugenden und Sachen üben.

Zum 2. können wir uns vor Gott er-

freuen / als auff welchen alle unsere Übung und Ziel unsers Spielens gerichtet wird; dan wir seynd verpflichtet Gott mit uns in unserem kurzweiligem Spielen ein gefallen und lust zu machen / auff welches gedenkt wird / was der Prophet David im 99. Psalmen spricht: **Servite Domino in laetitia. Dienter Gott in Freuden;** das ist / mühet euch / daß mit ewerem spielen und frolocken Gott gedienter werde / wie ihm in dem bett gedienter wird; daß Gott an ewerem Spielen ein Wohlgefallen und Freud hat gleich wie etwan ein großer Herr mit uns und Freud dem Spiel seiner Hoffmannen zusehen pflegt.

Zum 3. kan man sich vor Gott erfreuen als vor einer Regel und Maß / nach welcher alle kurzweilige Spiel sollen gerichtet und gemessen werden; dan als er sechs Tage Erbauung / rechter Anordnung und Zucht der Welt zugebracht / begab er sich am siebenden Tag zur Ruhe / und heiligte denselben wie die Schrift sagt. Auf dieser Heiligung des siebenden Tags durch seine Ruhe in Belustigung wird uns eine Regel geschrieben / und befohlen / daß wir unser Spielen / und Verlustigungen heiligen sollen / wir nichts begehren sollen / welches der Freud und Heiligkeit zuwider seyn.

Zum 4. können wir vor Gott frolocken als von welchem alle Spiel und Kurzweil herkommen / welche er dem Menschen zu besten angeordnet und eingesezt hat. **Freue dich zu sehen und abzunehmen / mit einem frommen Christ / so auß guter und aufrichtiger Meynung / durch welche das Spiel geheiligt wird / unangesehen daß es an sich selbst ein geringes Ding zu seyn scheint / so einen Lust und Nutz habe.** Was ist an sich selbst geringer als ein klein Härlein / so doch so vermag solches am Haß der Wraut des

P.
3. Suflr

Volum
Part I.

ewigen Gottes/ (welche auff anderst nichts gedenket/ als wie sie ihm gefallen / und in allen Dingen so wohl in kleinen / so durch das Haar angedeutet werden/ als grossen/ zu lieb sein möge) bey demselben so viel/ das es ihm sein Herz innimbt und verwundet.

Defwegen so höre/ mein frommer Christ/ meinen Rath an / und laß dir angelegen sein/ daß du in allem deinem Spiel gemelte gute Meinung habest. Glaub mir/ daß du viel darben gewinnen wirst. Spiele nimmer auß lauter Anleytung und Ingebung deiner natürlchen Gelüsten und Begierden; (dan also spielen auch die unvernünfftige Thier ihrer Weißnach) spiele auch nit auß natürllicher Vernünfft/ dan also spielen auch die Heyden/ sondern richte und erhebe deine Meynung weit höher / und spiele darumb/ die weil es der Will und Wohlgefallen Gottes ist. Der H. Paulus sagt im 2. Capitel des Schreibens an die Römer: Qui Spiritu Dei aguntur &c. Welche vom Geist Gottes angetrieben werden oder handeln / das seynd die wahre Kinder Gottes.

Wan du gemelter gestalt mit guter auffrichtiger Meynung spieltest/ so kan es dir nicht fehlen/ du gewinnest immerdar / unangesehen daß du etwan dein Geld verspielest; du hast hundertmahl grössern Nutz weder die so dir dein Geld abgewinnen; dieweil der geistliche Gewinn den du hast/ hundertmahl besser und köstlicher ist/ weder alles zeitliche und irdische Gut allhie auff Erden. Nim wohl wahr/ daß du nimmer auß böser Meynung zu spielen anfängest/ wie etliche zu thun pflegen / welche darumb spielen / damit sie durch Betrug andern angewinnen können. Diese neben dem/ daß sie in ihrem Gewissen schuldig seynd alles weder zu geben/ (wie alle Gelehrten/ so von Gewissens Sachen handeln/ gestehen und

lehren) nicht anders/ als wan sie solches gestohlen oder geraubt hetten: Sie verzühen Gott allein mit dem blossen bösen Willen / ob sie schon sonst nichts gewinnen; und ob sie schon/ weis nicht wie viel gewinnen solten/ so verlihren sie doch allzeit mehr als sie gewinnen; dan dieser Verlust ist geistlich und betrifft das ewige Leben/ und defwegen grösser als alles irdisch Gut dieser Welt. Andere spielen darumb/ damit sie durch das Spielen ihre Mitspieler zum bösen anreizen/ oder Gelegenheit suchens also geschicht es manchmahl/ daß die Weibs-Bilder durch die Männer / oder die Mans-Personen durch die Weiber zum bösen angereizet werden.

Was das dritte und die Zeit zum spielen anlangt/ so muß man wissen / daß ein jedes Ding seine Zeit hat/ und daß man hierin nach der Vernünfft und Bescheidenheit gehen sollt. Im Spielen kan man sich dießfalls/ von der Zeit zu reden / versündigen / wan man die Zeit/ welche man in besseren und nützlichern Geschäften zu bringen soll / zu spielen anwenden wolte; als Exempelweil/ wan man morgens früh/ so bald man auffstehet/ ehe man sein Gebett verrichtet/ zu spielen anfängt/ wan man die Zeit/ welche zum Nachbren bestimbt / im Spielen zubringen wolte. Wan ein Richter die Zeit / zu welcher er die klagende Partheyen anhören/ und das Recht sprechen soll; wan ein Nachts-Verwandter sich im Nacht bey andern zum Rahtschla. zeit befinden soll/ wan man des Abends dem Gebett und Ergründung seines Gewissens aufwarten soll/ alsdan im Spielen auffhalten sollte; mit wenig Worten hievon zu reden / so muß man allzeit das nothwendigste und nützlichste dem Spielen vorziehen / es treffe gleich uns selbst oder auch den Nächsten an/ wan einer so gar das Gebett und das Ampt der H. Mess/ damit man dem Nächsten

stien in tringender Noth zu Hülff komme / hindan setzen kan; wie viel mehr soll man das Spielen fahren lassen? Zum 2. Thut man dießfalls unrecht/wan man gar zu viel Zeit im Spielen zubringen wolte / gleich wie etliche thun/welche vom Morgen an/bis in die dunkle Nacht spielen; andere bringen ihre beste Zeit im Spielen zu / und seynd gleichsam auff das Spielen gepicht; von solchen kan man gar wohl sagen / was im Buch der Weisheit am 15. Capitel stehet: *Actio averunt lucum vitam nostram, &c.* Sie haben vermeynet / daß das Leben ein Spiel/ oder zum Spielen sey. Daß sie aber unrecht daran seynd/ und ubel thun/ ist offenbar: Erstlich dieweil solches keine Kurzweil noch Belustigung / sondern eine stätige Mühe/ und gleichsam ein ernsthaftiges Geschafft; der Verdruff/ und die Sorgen werden solcher Gestalt mit vertrieben/ sondern gemehret/ daß abgemerglete Gemüht wird nit erquicket / sondern mehr und mehr geschwächet. Es hat mit dem Spielen eben die Meynung/ wie mit dem essen/ trincken/ mit dem schlaffen/ mit dem Arzneyen: dan wan man zu viel isset/ trincket/ schlaffet / oder Arzneyen innimbt/ so wird man schwach/ und franck davon / und mit nichten starck und gesund

Zum andern: Dieweil sich der Mensch durch das viel und lange Spielen an den Müßiggang gewöhnet / zu anderen wichtigen und ernstlichen Sachen ungeschickt/ und untüchtig macht; stäts auff Spielen gedencket/ und fast Anders nichts bey andern redt. Ein Arz vergisset bey dem Spielen seiner Kranken/ und lasset sie hinsterben: ein Fürsprecher bekümmert sich wenig über seine Gerichts-Händel/ so er under Händen hat; ein Richter weiset seine Parteyen ab/ welche umb recht bey ihm anhalten / und lasset sie nit

vorkommen: Ein Geistlicher vergisset seine schuldigen Gebetts/ oder thut solches in die Nacht auffschieben/wan er für schlaffheit dasselbig kaum verüchten kan: ein Vater / oder Mutter lassen die Handlung daher gehen/wie sie kan. Also von allen anderen zu reden / welche auffß Spielen gepicht seynd.

Zum 3. So handlen gemeelte Spieler den Ziel und End des Spielens / welches dahin gehet/damit man den Verdruff/ Lust/ vertreibe/ und sich nach außgestandener Mühe und Arbeit/ erquicket / belustiget/ aufruhe/ grad zu wider. Gemeelte Spieler wissen entweder von keiner Arbeit / dan sie sthen ernstliche und wichtige Geschäfte/ oder aber wan sie arbeiten/ so arbeiten sie anders nit als im Spielen-für das / daß sie sich verlustiren / haben sie Mühe und Arbeit/ spannen und zwingen ihr Gemüht/ und mühen ab ihren Leib/ und müssen ruhen/ doch ihre Ruhe im Spielen zu suchen suchen. Wer kan sagen daß das Gemüht des Menschens Lust habe und sich erquicket/ biß der Leib ruhe/ und wider zu Kräften komme/wan einer 5. oder 6. Stunden lang an einem Stuck uber dem Schack oder Karten Spiellet/ oder des Ballens spielet.

Mein frommer Christ hierauf sthet wohl/ daß es unweislich und unbedachtlich gehandelt sey/wan man obgemelter Gestalt im Spielen handelt. Sey nit wärsch daß du ihnen folgen wödest. Laß spielen wollen seyn. Brauchs selten/ allein wan du bedürfnöhten hast. Dan Gott hat dich zur Arbeit erschaffen / daß du dein Leben und Zeit wohl anwenden solt/ daß du thust / wie ein vernünftiger Mensch thun soll / daß du den Werck/dein Arbeiten und thun vor Gott verdienstlich seyen. Wan es seyn könte/ und menschliche Blödigkeit zu ließe/ solte man

P.
A. S. U. F. F. R.

Volum.
Part I.

sich aller irrdischer Belüftung/allen Spielens und Kurzweilens alhie auff Erden müßig geben: damit man sich zu der Himlischen Freuden und ewigen Belüftungen desto bequemer und tauglicher machen/ oder der gestrengen Gerechtigkeit Gottes desto besser für die begangene Sünden/ (welche uns der Himlischen Belüftung berauben/ und hinab zur höllischen Quaal stürzen) genug thun möchten: Nieweil aber der gütige und miltreiche Gott/ in Ansehung deiner Blödigkeit vergönnet und gewölt/ daß du dich belüftigen/ und kurzweilen soltest/ mißbrauche dich nit solcher Gutmüß/ sondern mache dir solches zu nutz: ihm solche Zeit darzu/ welche sonst zu andern nothwendigeren und nützlicheren Sachen untauglich ist: als da ist die Zeit nach dem Essen/ oder wan du sonst durch mühselige Geschäften madt und müdt bist: wan ich meinen Rath hierin geben solte/ so were ich der Meynung/ daß man zu gewisser Zeit im Jahr/ Gott zu Ehren und ihm selbst zu größser Vollkommenheit/ sich des Spielens ganz und gar enthielte/ es were dan sach/ daß man auß rechter und Christlicher Vernunft/ augenscheinlicher Noth und Liebe halben gegen den Nächsten/ anders zu thun verurtheilt wurd. Hierzu kan man erstlich erwidern die vierzig tägige Fasten/ welche darumb ingesezt/ daß man die Sünde seines Lebens ablässe/ und in welcher die Kirch Gottes in den Götlichen Amptern zu singen pflegt: Utinam ergo parcus verbis, cibis & potibus, &c. Das ist: des wegen lasset uns im reden/ essen/ trincken/ schlaffen/ scherzen und kurzweilen ungezogener seynd/ und fleißiger acht auff uns selbst geben. Sonderlich aber soll man die Karwochen durch des Spielens und kurzweilens müßig gehen. Ich hab zu zeiten etliche schen spielen am Heiligen Karfreitag/ welches mir im Herzen wehethete/ und mei-

nes Erachtens vor Christo dem Gerechtigsten Heyland ein Greuel war. Zum 2. Den Tag/ an welchem du den Leib des Herrens empfangen; damit desto mehr weyl habest deinen Herrn und Heyland wohl zu halten/ und ihm besser aufzuwarten. Zum 3. Den Tag/ welcher vor der Messung des H. Sacraments hergeheth: damit du also eine vollkommene Beicht thun/ und dich desto besser zur Messung des H. Sacraments schicken/ und bereiten könnest: etliche seynd welche an solchem Tag zu fasten pflegen/ du aber kanst dich wohl für das fasten des kurzweilens/ und Spielens enthalten.

Von dem vierten/ und vom Gelt/ oder dergleichen/ welches man im Spiel auffzusetzen pflegt zu reden/ so ist zu wissen/ daß man gar wohl etwas demselbigen/ welcher zum besten spielen wird/ zum Gewinn auffsetzen möge. Dan zum spielen wird alzeit eine Geschicklichkeit entweder des Verstands/ oder des Leibs/ oder auch des Leibs und Gemüths erfordert: diese Geschicklichkeit wird durch den Gewinn gleichsam vergolten und belohnet. Alhie muß man wohlacht geben/ daß man nit zu viel auffsetze/ dan man kan sich gröblich hierin veründigen/ auß folgenden Ursachen.

Dan Erstlich so ist es wider alle Vernunft/ Klugheit/ Unbilligkeit/ daß man zu so schlechten Sachen/ zu so geringer Geschicklichkeit und Kunst im spielen/ da so wenig angelegen ist/ und darauf so wenig Nutz entsteht/ wie auß dem Spielen/ eine grosse Summa Gelts auffsetzen wölle.

Zum 2. So ist man allzeit schuldig/ daß jenige vor allen Dingen zu thun und zu verichten/ darzu uns unser Ampt und die Gerechtigkeit selbst verpflichten thut: als da seynd die gemachte Schulden zu bezahlen; seine Haushaltung mit der Gebur zu versehen/

henedarzu einen jedwederen sein eigen Gewissen halten thut/welches in Gemein davon zu reden nit geschehen kan / wo mag grosse Summa Gelds im Spiel ausssetzet und verspielt hierauf folget das man nit allein seine Schulden ablegt/sondern dieselbige vermehret/und von Tag zu Tag ander Geld suchet/ und auffnimbt/ theils auff's new zu spielen/theils auch die Haushaltung mit ihrer Gebühr zu versehen.

Zum 3. So geschicht den Armen/dürfftigen Leuthen groß unrecht/ dan was man den Armen mittheilen solte/gehet auff das Spielen; damit man den Armen Hungrigen ihr Leben zu erhalten schuldig wird mit anderen im Spielen auffgesetzt. Es wird also zu reden/ umb das Leben der armen Leuth gespielt / welche vielmahl nit für Hunger und dürfftigkeit stürben/ wan man nit umb so grosses Geld spielte.

Zum 4. So werden solche Spieler dermassen verblendet/das sie wohl ihren Reichtthümern/ (wan sie ihnen mit dem Propheten Daniel rathen und zur Buß aufflegen / das sie ihre Sünde mit Almosen erkauffen und also abbußen sollen/wohl sagen dörfen/das sie solches nit thun können/unangesehen das ihnen ein geringes Geld zum Almosen zu geben auffgelegt wird. Sie geben für/das sie kaum so viel Geld haben/das sie ihre Diener/ und Haus/ Befind außzahlen/ das sie ihre Haushaltung kümmerlich erhalten mögen; das sie ihren Kinderen Vorsehung thun müssen; da sie doch sonst/ wans an das Spielen gehet/ganze Hand voll Gelds auffsetzen haben.

Mein frommer Christ laß dich nit bethören/ und folge bey leiben nit solchen Spielern. Wan du spielen wilt/sehe an dein Vermögen: es ist besser in diesem Fall zu wenig/ als zu viel thun; sey barmherzig gegen den Ar-

men/ thu für sie was du kannst/ mach ein Bedieng nit denen du spielest/ das der verlierer gewinnet / eine gewisse Summe den Armen auftheile

Was das 5. und letzte / die Weisheit und Art des Spiels angehet / so thut man unrecht / und versündiget sich/ Ertlich; wan man solche Spiel spielet / welche in Dingen und menschlichen Rechten verboten werden. wie da seynd alle Spiel/welche allein im Glück bestehen / in welchen weder Geschicklichkeit / noch Kunst gedraucht wird.

Zum Andern wan man gar zu eoffrig/ und giring auff das Spielen ist : dan es kein Spiel/ oder Kurzweil so ehrlich/ und loblich als es wölle so ist es dannoch sträflich/ wan man gar zu giring daruff ist/ und des Spielens nit satt werden kan: das ist: wan einem kein Sinn / und Gedanken nach dem Spiel stehen/sich statts darin über mit großer Ee und gleichsam mit Angst nachgeheth/ und selbigen alle Kräfte seines Gemüths gleichsam spannen und zwingen thut. Es seynd andere und bessere Sachen/ in welchen man sein Gemüth gemelter gestalt zu brauchen hat; dieß sag ich nit darum als wan man in Spielen keinen Fleiß anwenden soll/dan besten were kein Lust darbey; sondern das man seinen Lust/und Begierd mäßigen soll. Zum 3. Wan man im Spielen betrieglich/ oder mit denjenigen spielet / welche nicht eigen haben auffzusetzen / welche auß fremden Gut spielen/welche ihres eigenen Guts nit nit Meister seynd/oder ihrem Wohlgefallen nach damit umbgehen können. als da seynd die Kinder/ehe sie zu ihrem gebührendem Alter kommen / die Geistliche Ordens Personen / die Weiber/ oder andere welche einem Obern unterworfen seynd. Wan wan man andere zum Spielen nit betriegen und schmähen zwinget/ und ihnen

P.
3. Sufler

Voluum
Part I.

nige abgewinnet. Item wan man wider die
 Spiels- und gewöhnliche Gebrauch im Spie-
 len handelt: endlich wan einer Meister im
 Spielen ist, und groß Glück hat anderen ab-
 zugewinnen / und sich dennoch angehen las-
 set, als wan er sich nichts oder gar wenig da-
 rauff verstände, damit er andere, so wahrhaf-
 tig wenig im Spielen erfahren / anlocke / und
 ihnen ihr Geld abgewinne. In gemelten Fäl-
 len und dergleichen Stücken mehr (wie ge-
 wöhnlich die so von diesen Sachen schreiben /
 lehren) thut derjenige, welcher dem anderen
 das feine abgewinnet / unrecht / und ist
 schuldig, das was er gemelter Weiß gewon-
 nen hat, wider zu geben / dan er hat es durch
 Unbilligkeit / und wider alle Gerechtigkeit an
 sich gebracht.

Der 3. Punct.

Vom Danken / und anderen der-
 gleichen Kurzweil-
 len.

Uns muß sich allhie vorangehen / und
 lehren lassen / nemblich das das Danken /
 es gethe gleich in grossen Sälen und
 Tanz-Häusern / oder sonst wo es wolle /
 an ihm selbst auf eigener Natur kein böß
 Ding sey / das es weder gut / noch böß sey /
 das ihm einer solches könne zu gut machen /
 den Himmel dadurch verdienen / gleich wie
 das essen / trincken und andere äusserliche Leib-
 liche Spiel und Kurzweil / welche dem Leib
 zugefallen geschehen / verdienstlich können ge-
 macht werden. Item im gegentheil / das es
 böß seyn könne / wan es auß böser Meynung
 geschieht / wan solches der Person welche tan-
 zet / mit gebuhret / noch anstehet / wan es An-
 lehrung und gleichsam gewisse Gelegenheit
 gibt sich zu versündigen. Damit du aber oh-

R. P. Sakken, 1. Bund.

ne Gefahr der Sunden sehest / so hastu drey
 folgende Lehrstück zu vernemen.

Das Erste ist / das diejenigen / welchen ih-
 res Standts und Berufs halber vergünnet
 ist / sich mit tanzen zu ergötzen / und zu kurz-
 weilen / ihr Herz und Gemüht nit zu sehr dem
 tanzen ergeben sollen: Dan es ist ja immer
 schad / das sich ein Christliches Herz / welches
 höher und Göttlicher Dingen fähig / auff so
 schlechte / und wenigwehrtige Sachen schla-
 ge / auff einem Altar gleichsam die Lieb Gottes
 oder geistlicher Sachen / und die Liebe sieder-
 licher / unnützer Tantz auffopffere / welche ne-
 ben dem das sie an ihnen selbst verächtlich /
 und gering / sehr gefährlich seynd / fürnem-
 lich wie sie heziger Zeit geschehen. Deswegen
 soltu keiner anderer Ursach tanzen / als das
 du deinen Leib ubest / das du dein Gemüht er-
 frischest. Brauch diese Kurzweil / und Belü-
 stigung als ein Ding / welches an ihm selber
 weder gut / noch böß ist / aber durch deine gute
 Meynung gut und verdienstlich kan gemacht
 werden.

Das 2. Ist / das du mit allem Fleiß und
 ernst die Tantz / in und bey welchen Gefahr /
 oder Gelegenheit Gott durch eine / oder die
 andere Sünd zu beleydigen / vermendest. Die
 Liebe so du Gott schuldig verpflichtet dich hie-
 zu / wan du recht wilt / so kanstu allzeit etwas
 finden dich zu entschuldigen und dem Tantz
 zu entziehen. Das Heyl deiner Seel / und die
 Aufserbarung deines Nächsten ist wohl
 mehr werth / als ein kurzer / und geringer
 Tantz. Es ist wahrhaftig eine grosse Thorheit
 das man wegen eines Tantes sein eigen
 Heyl / und Seelen Wohlfahrt in Gefahr
 stellen wolle.

Das 3. ist / wofern du einer erbaren und
 guten Gesellschaft zu gefallen / für gut und
 rathsam erkennest / das du dich etwan an ei-
 nem Ort da man tanzet / finden laffest / und
 wie

Vuuu

wie